

## Ein neues bernhardinisches Zeitalter

Abtei Mehrerau 20. August 2023

Lassen Sie mich zuerst auch meinerseits P. Nivard meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seinem 70. Profess-Jubiläum aussprechen. Ich freue mich, dass wir diese Vesper zu Ehren des hl. Bernhard gemeinsam feiern können. Das darf auch ein Ausdruck des Dankes sein für seinen 70jährigen treuen Dienst als Zisterzienser nach dem Vorbild des hl. Bernhard in der Kirche. Ihnen Gottes Segen und dies Ad multos annos!

Hochwürdigster Vater Abt! Liebe Schwestern und Brüder!

Heute am Hochfest des hl. Bernhard von Clairvaux feiern wir einen der ganz Großen der Kirchen- und Ordensgeschichte. Das gesamte 12. Jahrhundert wurde nach ihm, als das bernhardinische Zeitalter bezeichnet. Bernhard war als der Berater von Päpsten, Bischöfen und Königen der ungekrönte Papst seiner Zeit. Es war wahrlich keine einfache Zeit. Das dunkle 10. Jahrhundert, in dem das Papsttum auf einem Tiefstand angelangt war, war durch die vom Kloster Cluny angeregten Reformen von Papst Gregor VII. im Investiturstreit wieder stabilisiert worden. Bernhard legte den Grund für eine spirituelle Erneuerung. So gilt er als der letzte der Kirchenväter und für manche gar als ein Wegbereiter und Vorläufer der Neuzeit.

Sein Anliegen war, auf dem Weg über die Reform des Ordenslebens eine Erneuerung des kirchlichen Lebens. In einer Zeit, in welcher viele Orden groß, mächtig und reich geworden waren, wollte er eine Rückkehr zur urkirchlichen Einfachheit des Evangeliums und zum ursprünglichen Armutsideal in der Ordens-Regel des hl. Benedikt, dem Vaters des lateinischen Mönchtums.

Für ihn war Gott - wie Sie in Ihrer Einladung zum heutigen Fest geschrieben haben - Länge, Weite und Höhe. Die wahre Größe Gottes bestand für ihn nicht in Großartigkeit, vielmehr darin, dass Gott sich, im Leben, Leiden und Sterben Jesu ganz klein, arm, und ohnmächtig machte. Das war der Ansatz seiner innigen Christus- und Kreuzesmystik, die bis heute in Kreuzesdarstellungen und Kreuzwegandachten nachwirkt, und die auch Martin Luther zu schätzen wusste. Der Inbegriff und das Vorbild der Demut war ihm Maria, die demütige Magd des Herrn. Seine Christus,- Passions- und Marienmystik wirken weit über den Zisterzienserorden bis heute in vielen Passions- und Marienliedern nach.

Bernhards Ordensreform hatte eine unglaubliche Ausstrahlung. Jeder Abt würde sich heute selig preisen, wenn er einen Novizen wie ihn aufnehmen könnte, der gleich dreißig weitere andere Novizen mit sich bringt und der es schafft, bis zu seinem Lebensende 350 neue Zisterzienser-Abteien in Europa zu gründen. So einen Heiligen könnten wir heute gut gebrauchen.

Mit seiner Kirchen-Reform durch Ordensreform zeigt uns Bernhard, dass die Kirche nicht allein in der hierarchischen Ordnung von Pfarreien, Diözesen und durch den Papst repräsentierte Universalkirche existiert. Die Kirche hat in den Orden und geistlichen Zentren sozusagen ein zweites Bein. Aus ihnen lebt sie und erneuert sie sich immer wieder. Leider wird das in den manchmal recht futuristisch anmutenden Reformprogrammen der Bischöflichen Ordinariate und der Synoden meist übersehen und vergessen.

Nicht wenige suchen heute in einer innerlich leer gewordenen Welt bei den Orden und ihrer alternativen Lebensweise gleichsam geistliche Tankstellen, Orte der Ruhe, der Einkehr und der Besinnung. Orden und geistliche Zentren haben darum eine grundlegende lebens- und überlebenswichtige Bedeutung für die Zukunft der Kirche.

Dafür möchte ich auch Ihrer Abtei herzlich danken. Rund um den Bodensee war einmal eine eindrucksvolle Klosterlandschaft. Allein St. Gallen und eben Mehrerau sind geblieben.

Zweifellos braucht die Kirche heute wie damals Reform, doch nicht nur eine Reform der Strukturen, vielmehr eine geistliche Erneuerung aus einer vertieften Christismystik, wie Bernhard sie nicht nur lehrte, sondern lebte. In diesem Sinn brauchen wir gleichsam ein neues bernhardinisches Zeitalter in der Kirche.

In der Magnificat-Antiphon (Weltpriesterbrevier) der heutigen Festtagsvesper singen wir:

„Bernhard, wachsamer Hirte der Kirche, Freund des göttlichen Bräutigams, Herold der heiligen Jungfrau Maria!\* Bitte für uns. Amen.

*(Es gilt das gesprochene Wort)*